



Eva Reiter, Landesvorsitzende Hamburg, Ganztagsschulverband e.V.

c/o Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg; reiter@ganztagsschulverband.de

---

## **Qualitätsmerkmale im Ganztage**

Ganztagsschulen tragen einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei, indem sie das Sozialverhalten, die Motivation und ein positives Selbstbild fördern.<sup>1</sup>

Doch der Ganztagsschulverband warnt: „Wir sind bedauerlicherweise auf dem Weg in eine "Betreuungsrepublik". Kinder brauchen aber in erster Linie Bildungsanregungen und Bildungschancen, sie brauchen Zeit für den Wechsel von Anspannung und Entspannung und dazu in der Schule eine professionelle Begleitung. Sie nach dem stressigen Schulvormittag bis in den Abend zu betreuen entspricht in keiner Weise den offensichtlichen Anforderungen für eine optimale Ausbildung.“<sup>2</sup>

Die Vielfalt der Ganztagsschulkonzeptionen bundesweit ist mittlerweile schwer überschaubar geworden. Zentrale Ziele wie die konzeptionelle Verbindung zwischen dem Unterricht des Vormittags mit dem des Nachmittags und die Ausweitung und Verbesserung der fachbezogenen Lerngelegenheiten drohen auf der Strecke zu bleiben.

Zudem schöpfen viele Schulen ihre Möglichkeiten als Ganztagsschule nicht aus. Das beinhaltet zum Beispiel die Rhythmisierung des Schulalltags, das Setzen thematischer Schwerpunkte, kompetenzorientierte Lernangebote oder die Anreicherung der Lernkultur. Das StEG-Konsortium<sup>3</sup> erinnert diesbezüglich an ein zentrales Ergebnis der bisherigen Forschung im Rahmen der Studie, nachdem die Förderziele der Ganztagsschule nicht einfach durch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb erreicht werden können, sondern es auch einer ausreichenden pädagogischen Qualität der Ganztagsangebote bedarf.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Ganztagsangebote unterstützen vorwiegend die Persönlichkeitsentwicklung von Kinder, DIPF, 14.04.2016

<sup>2</sup> Größere Bildungschancen in der Ganztagsschule, Ganztagsschulverband, 29.02.1916

<sup>3</sup> StEG = Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen, siehe auch <http://www.projekt-steg.de/>

<sup>4</sup> Ganztagsschule ist nicht gleich Ganztagsschule, DIPF, 24.02.2016

Wir vom Ganztagsschulverband mahnen erneut, mit einer um die nachmittäglichen Betreuungsmöglichkeiten erweiterten Halbtagschule können die allseits bekannten Bildungsdefizite in Deutschland nicht abgebaut werden.<sup>5</sup>

**Das Ziel unseres Verbandes ist es, vor allem die Qualität der ganztägigen Angebote an den Hamburger Schulen zu verbessern. Dies ist auch, aber keineswegs ausschließlich eine Frage der Ressourcen!**

### **1. Schulübergreifende Qualitätsstandards**

Um mehr Klarheit und Verbindlichkeit zu schaffen, setzen wir uns für **schulübergreifende Qualitätsstandards** ein. Sinnvoll wäre es sogar, bundesweit geltende Standards zu entwickeln. Diesbezüglich arbeiten wir an einem **Qualitätssiegel** für Ganztagsschulen.

### **2. Ein pädagogisches Leitbild für jede Ganztagsschule**

**Jede Ganztagsschule braucht ein pädagogisches Leitbild und ein Gesamtkonzept. Dieses Konzept sollte auf die Schule, die Schülerinnen und Schüler, die pädagogischen Mitarbeiter, die Eltern und den Stadtteil zugeschnitten sein**, so dass alle an der Schule Beteiligten dieses auch tragen. Im Vordergrund sollte dabei die Frage stehen: Was wollen wir mit dem Ganztag erreichen? Welche Ziele haben wir? Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler? Welche Form der Ganztagsschule wollen wir sein und was ist der Mehrwert gegenüber einer anderen Form? Wie stellen wir uns unsere Schule in 5 Jahren vor?

### **3. „Gute Angebote“ - Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten**

Eine gute Ganztagsschule zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot aus, das die Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft abdeckt und alle fördert und fordert.

Die Bildungsangebote sind umso nachhaltiger und damit effektiver, je mehr sie vertieft und mit allen Sinnen gelernt werden. Die Ganztagsschule bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten, die aber vor allem genutzt werden können, wenn eine Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten möglich ist. Diese ist aber schwer umsetzbar, wenn es eine geteilte Verantwortung für Vor- und Nachmittag gibt, wie z.B. bei dem GBS-Modell.

---

<sup>5</sup> Größere Bildungschancen in der Ganztagsschule, Ganztagsschulverband, 29.02.1916

Die inhaltliche Verzahnung von Unterricht und den erweiterten Lernangeboten der GTS bezieht sich nicht nur auf die Mitarbeit von ErzieherInnen im Vormittagsunterricht und von Lehrkräften mit einem Angebot am Nachmittag. Wichtig ist wie das Jahrgangsteam (Lehrkräfte) mit den ErzieherInnen oder SozialpädagogInnen und den Kursleitungen als Team im Ganzttag agieren. Auch hierfür ist das pädagogische Leitbild entscheidend sowie ausreichende Team- und Besprechungszeiten.

**Dennoch sprechen wir uns für einen Unterricht am Vor- und Nachmittag als Selbstverständlichkeit für alle aus sowie für einen durchgängigen, flächendeckenden Einsatz von allen Bezugspersonen**, d.h. pädagogisch-therapeutisches Fachpersonal (PTF) im Unterricht als Schülerassistenzen und Lehrkräfte in Betreuungssituationen, Freizeitsituationen und Kursen. Auch dies als Selbstverständlichkeit. Die Konsequenz ist die Anpassung des Hamburger Lehrerarbeitszeitmodells an die Realitäten der ganztägigen Betreuung und die Einrichtung (oder Umdefinierung von Wochenarbeitszeiten (WAZ) in Betreuungsbedarf, also eine Betreuungszeit (B-Zeit) zusätzlich zu Funktions- und Unterrichtszeiten (F- und U-Zeiten)). Hierfür bedarf es einer wertschätzenden Zusammenarbeit aller Professionen.

Zudem müssen Schülerinnen und Schülern sowie Eltern an der Gestaltung des Ganztags beteiligt werden. Es muss Raum für individuelle Förderung von SchülerInnen (auch in den Bereichen Inklusion und der Begabtenförderung) geben.

Um den Bedürfnissen aller an Ganztags beteiligten gerecht zu werden, müssen die Angebote sowie die Struktur des Ganztags einer Schule regelmäßig evaluiert, ausgewertet und weiterentwickelt werden.

#### **4. Kinderfreundliche Rhythmisierung des Ganztags**

Das Wort „Ganzttag“ signalisiert: Es geht um den ganzen Schultag. Wenn aber der Schultag so rhythmisiert ist, dass der gesamte Unterrichtsstoff in die Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr gepresst werden muss, bleibt den Schülerinnen und Schülern wenig Zeit zur Entspannung zwischendurch.

**In der Ganzttagsschule kann eine kinderfreundliche Rhythmisierung für viele Kinder positive Ergebnisse bringen.** Kinder erleben ihre Schule und auch ihre PädagogInnen in unterschiedlichen Phasen, Schule wird vielfältiger, bunter und interessanter erlebt. Rhythmisierung ist daher eines der Kernthemen im Ganzttag. Wie nutzt der Standort das „Mehr an Zeit“ für die Kinder? Gerade der **Wechsel von Anspannung und Entspannung, gesteuert**

**ten Lernprozessen und selbsttätigem Lernen, Ausruhen und auch mal eine „erwachsenlose Zeitphase“ erleben.**

Deshalb fordert der Ganztagsschulverband Ganztagsschulmodelle mit einer kinderfreundlichen Rhythmisierung wie in den gebundenen Ganztagsschulen – und keine um die nachmittäglichen Betreuungsmöglichkeiten erweiterte Halbtagschule.

Das GBS-Modell muss daher um die Möglichkeit erweitert werden, zumindest an einzelnen (gebundenen) Tagen eine andere Rhythmisierung zu erreichen.

## **5. Die personelle Ausstattung der Ganztagsschulen**

Wir fordern **festе, geregelte und bezahlte Team- und Besprechungszeiten** für alle Ganztagsschulen für die Arbeit in multiprofessionellen Teams sowie einen **Ganztagskoordinator\*in für jede GTS mit festen F-Zeiten**. Zudem ist die Erhöhung der Professionalität aller pädagogischen Mitarbeiter für die Qualität an allen Ganztagsschulen unabdingbar.

## **6. Mittagspause**

Wir fordern einen **Mittagspause** von mind. 50 Minuten mit **betreuten Mittagessen und Angeboten zur Entspannung und Erholung**. Wichtig ist es zudem aus unserer Sicht, den Schulen auch Ressourcen für einen Nachmittagssnack, z.B. in Form von Obst zur Verfügung zu stellen.

## **7. Die räumliche Ausstattung**

Eine gute Ganztagsschule bietet sowohl ausreichende Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie pädagogischen Mitarbeitern als auch vielfältige Spiel-, Freizeit- und Bildungsanregungen.

Dafür ist ein **Raumkonzept** wichtig und ermöglicht Planungen zu den Fragen: Wie können die Räume multifunktional sinnvoll genutzt werden? Was soll in den Räumen mit welchem Schwerpunkt gelernt und gearbeitet werden. So kann für die Kinder eine vielschichtige Lern- und Freizeitumgebung geschaffen werden.

Wir fordern daher: Es müssen ausreichende Flächen für Rückzugsmöglichkeiten und therapeutische Maßnahmen vorhanden sein, diese Flächen sind im Musterflächenprogramm nicht ausreichend vorgesehen.

## **8. Einbindung in den Stadtteil**

Eine Ganztagschule sollte mit **außerschulischen Einrichtungen im Stadtteil bei der Gestaltung des Ganztagsprogramms kooperieren**. Für uns ist jedoch entscheidend, dass die Kooperationen als Ergänzung zur schulischen Ganztagsarbeit gesehen wird und nicht diese ersetzen. Kooperationen sollten das Salz, nicht die Suppe sein!

Zudem sollten Exkursionen, Erkundungen und die Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen feste Bestandteile des Schullebens sein. Sozialräumliche Angebote sollten sich daher nicht auf die Angebote eines Trägers beschränken, sondern auch die Bildungs-, Sport- und Freizeitangebote des Stadtteils mit einbeziehen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler auch wertvolle Anregungen für ihre eigene Freizeitgestaltung außerhalb der Schule.

## **9. Fazit:**

Auf dem Weg zu dieser Ganztagschulqualität ist noch viel Arbeit und Einsatz von Mitteln der BSB erforderlich.

Weniger als das wird dem Anspruch der Hamburger Bildungspolitik aber nicht gerecht.

Eva Reiter, Landesvorsitzende Hamburg, Ganztagschulverband e.V.  
Hamburg, 05. Mai 2017